

## *Alles auf eine Karte setzen*

17. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Schrifttext: Mt 13,44–46

**„Da berühren sich Himmel und Erde ...“**

Zwei Mönche lesen in einer alten Schrift, es gebe einen Ort, wo der Himmel die Erde berührt. Den Ort wollen sie finden. Sie machen sich auf den Weg und durchqueren die Welt, von Ost nach West, von Nord nach Süd. Schließlich stehen sie vor einer Tür. Dahinter soll der Ort liegen, den sie suchen. Sie treten ein – und stehen in ihrer Klosterzelle. Sie ist der Ort, wo der Himmel die Erde berührt.

So ist das mit dem Himmelreich, sagt Jesus. Ein Landwirt tut seinen alltäglichen Dienst. Furche um Furche zieht er über den Acker. Er hat beim Pflügen nicht im Traum an einen Schatz gedacht und dann sieht er ihn vor sich. Nicht zu fassen! Anders der Kaufmann. Er sucht schöne Perlen. – Der Landmann findet, obwohl er gar nicht gesucht hat. Der Perlenkaufmann sucht und findet. Aber beide sind mit

dem Finden noch nicht am Ziel. Sie setzen alles ein, um sich das Gefundene zu eigen zu machen.

### **Du mein Schatz**

Schatz – man muss dabei nicht an Gold und Silber denken. Es geht nicht um das viele Geld, das der gewinnt, der das große Los zieht. Wir sagen: Du bist mein Schatz, du bist meine Perle. Wenn wir den Schatz unseres Lebens gefunden haben, verändert sich alles, dann sehen wir die Welt mit anderen Augen. Es sind dieselben Felder und Wälder, Berge und Seen, die sich vor uns ausbreiten. Und doch: Wir schauen sie mit anderen Augen, wie in strahlendem Sonnenschein.

### **Bei der Arbeit**

Beide, der Landwirt und der Perlenkaufmann, machen den Fund in ihrem regulären Dienst. Mitten in ihrem Alltag sind die Schätze verborgen, mitten in ihrem Alltag berühren sich Himmel und Erde, mal unerwartet, mal nach langem Suchen. Der Alltag wird zum Glücksfall. Der Himmel ereignet sich nicht in einem religiösen Superevent, sondern bei der täglichen Arbeit. Die verläuft allermeist in ihren geregelten Bahnen. Aber es gibt Momente, in denen sie durchsichtig wird auf Größeres, Momente der Unterbrechung, eines unsagbaren Glücks, Erfahrungen der Heimat in Gott, die Erfahrung, dass Gott uns mit sich selbst beglückt.

### **Jung und frisch**

Es gibt im Evangelium eine Kontrastgeschichte zum Gleichnis vom Landmann (sie ähnelt ihm bis ins Wort): die Erzählung vom reichen Jüngling. Jesus ruft ihn in seine Nachfolge. Er soll alles, was er hat, verkaufen, um den Schatz zu gewinnen. Der steht leibhaftig vor ihm – Jesus

möchte ihn umarmen. Doch der Reiche kann sich nicht von seinen Habseligkeiten trennen. Seine Arme und sein Herz sind besetzt. Er kann die Umarmung Jesu nicht erwidern. Statt dass er mit Freude alles gibt, zieht er traurig mit seiner Habe davon.

Welcher Fund würde mich so überwältigen, dass ich dafür alles dransetzte? Vom Landwirt heißt es: „In seiner Freude verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte den Acker ...“ (44). Ebenso der Perlenkaufmann. Auch „er verkaufte alles, was er besaß ...“ (46). Beide setzen alles auf eine Karte. Diese zwei Gleichnisse sind Geschichten eines jungen und frischen Glaubens. Ein Mensch in seiner greisenhaften Ausgewogenheit wird nicht auf die Idee kommen, alles für den Schatz einzusetzen. Aber einfacher ist der Himmel nicht zu gewinnen, er hat seinen Preis.

### Ohne Elan?

Unser Glaube ist alt geworden. Wir setzen nicht alles auf eine Karte: Ein Teil des Geldes sollte man doch in festverzinsliche Wertpapiere investieren. Man muss an das Alter denken, an Schwankungen im Perlengeschäft ... Wir kalkulieren und berechnen, sind ohne Elan und Leidenschaft. Die kann man nicht verordnen, Appelle bringen da nichts. „In seiner Freude ...“ (44) verkauft der Landwirt seine ganze Habe. Die Freude kommt nicht von ungefähr. Sie stellt sich ein, wenn jemand den Schatz seines Lebens gefunden hat. Dann wird die Seele so weit und so leicht, dass sie alles abwirft, was sie beschweren könnte. Woran dein Herz hängt, das ist dein Schatz. Woran hängt dein Herz?